

Positionspapier

17.03.2022

Product Environmental Footprint (PEF)

Die AöL begrüßt grundsätzlich die Bestrebung der Sichtbarmachung von Umweltleistungen auch auf Lebensmitteln. Die Systematik des Product Environmental Footprint (PEF) als Grundlage für „nachhaltige Lebensmittelsysteme“ wird jedoch aus nachfolgenden Gründen abgelehnt.

1. Die derzeitige Ausgestaltung des PEF ist nicht als Grundlage für die Abbildung eines „sustainable food system“ geeignet. Die Effizienzorientierte PEF Systematik steht im Widerspruch zu einer umfassenden Nachhaltigkeitsbewertung, die Kreislauforientierung und Suffizienz berücksichtigt.
2. Die Datenbanken, wie Agribalyse, auf denen der PEF aufsetzt, bieten keine ausreichend differenzierte Datenbasis um Umweltleistungen hinreichend abzubilden. Zum Beispiel fehlen Basisdaten aus dem Bereich der ökologischen Produktion über die gesamte Kette.
3. Die Einführung einer Nachhaltigkeitskennzeichnung auf der Grundlage des PEF wird die politisch angestrebte Ausweitung von ökologischer Landwirtschaft und Ernährung erheblich behindern.
4. Die Einführung staatlich gesicherter, widersprüchlicher, konkurrierender Nachhaltigkeitsaussagen auf Lebensmittel wird die Bürger:innen verunsichern.

Fazit

Die AöL sieht angesichts erster Ergebnisse aus der verfrühten Anwendung von Systemen, die nicht ausreichend präzise sind, eine Gefährdung der Zielsetzung einer Transformation des Ernährungssystems, die in der europäischen Strategie „Grüner Deal“ verankert ist. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Erreichung von 30% ökologischem Landbau. Hierdurch und durch die Einführung neuer alternativer Produktkennzeichnungen wird die europäische Bioinitiative empfindlich geschwächt und Ressourcen, die zu einer Verbesserung von „Bio“ führen könnten, werden gebunden.

Eine Fortentwicklung der Bio-Verordnung durch Implementierung von Nachhaltigkeitsfaktoren über die Kette ist zielführend und wird den heute schon bestehenden Erwartungen der Verbrauchenden gerecht. Widersprechende, konkurrierende Nachhaltigkeitsaussagen auf Produktebene werden dadurch obsolet, eine stringente Politik gesichert und eine tragfähige Verbraucherkommunikation ermöglicht.

Hintergrund

Zu 1:

Vergleiche die [Kommentierung der AöL zur Umweltkennzeichnung, insbesondere zum PEF/OEF](#).

Zu 2: Datenbanken wie Agribalyse auf denen der PEF aufsetzt, bieten keine ausreichend differenzierte Datenbasis um Umweltleistungen hinreichend abzubilden. Es fehlen die Basisdaten aus dem Bereich der ökologischen Produktion über die gesamte Kette. Auch im konventionellen Bereich kann es mit dem Blick auf die deutsche Produktion zu massiven Benachteiligungen zum Beispiel durch die positive Bewertung von Atomstrom kommen. Ziele von 30% Bio können nicht eingehalten werden, wenn Bioprodukte im PEF schlecht abschneiden.

Zu 3: Die AöL hat im Rahmen eines durch das BÖLN geförderten Projektes die PEF Systematik und Benchmarks an drei typischen größeren mitteständischen Bio-Unternehmen in Deutschland getestet. Der Endbericht für dieses Projekt liegt noch nicht vor, aber es kann jetzt schon gesagt werden, dass alle drei Bio-Unternehmen die Benchmarks teilweise nicht erreichen. In der Berechnung des Product Environmental Footprint (PEF) spielen bspw. Tierwohl, Biodiversität und Kreislaufwirtschaft nur eine bedingte bis gar keine Rolle. Bei Umweltleistungen handelt es sich jedoch um komplexe Aussagen, die nur unzureichend und nur auf wenige Kernaussagen fokussiert, in Labels dargestellt werden könnte. Die Systematik des PEF baut zentral auf Effizienz auf und bedeutet daher: je größer das Unternehmen ist, desto besser schneidet es ab. Auch in der Kommunikation des PEF sehen wir erhebliche Probleme.

Zu 4: Bio verbessern, statt alternative Systeme aufbauen. In der verbraucherseitigen Kommunikation spielt heute der Begriff „Bio“ als Synonym für umweltgerechte nachhaltige Produkte eine zentrale Rolle. Der Begriff genießt ein hohes Vertrauen bei den Bürgern. Politisch wird 25% Bio Lebensmittel in 2030 in der EU angestrebt. Eine Fortentwicklung der Bio-Verordnung durch Implementierung von Nachhaltigkeitsfaktoren über die Kette erscheint daher zielführend und wird dem heute schon bestehenden Anspruch der Verbrauchenden gerecht. Diese Vorgehensweise macht eine neue Nachhaltigkeitskennzeichnung für Lebensmittel überflüssig und schafft Eindeutigkeit für die Menschen und stärkt die politischen Zielsetzungen.

Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller e.V.

Die Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller e.V. (AöL) repräsentiert die Interessen der verarbeitenden Lebensmittelindustrie im deutschsprachigen europäischen Raum. Das Aufgabengebiet der AöL umfasst die politische Interessensvertretung sowie die Förderung von Austausch und Kooperation unter den Mitgliedern. Die über 120 AöL-Unternehmen, von klein- und mittelständischen bis hin zu international tätigen Betrieben, erwirtschaften einen Umsatz von über 4 Milliarden Euro mit biologischen Lebensmitteln. Die AöL ist in sämtlichen Belangen der ökologischen Lebensmittelverarbeitung Gesprächspartner für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien.